**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 18 (1892)
**Heft:** 33

**Artikel:** Sensationell
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-430673

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Ein frommes Jüdlich verzählt was ihm hat getraamt.

Was macht mer unsre Lait denn so verächtrisch;
Aß wir betragen uns nach Moises: „schächtrisch?“
Gott gerechter! Unserain verzwaifelt,
Das Gesatz wird jo verintianitaifelt.
Sogarsch der Bund verlegt sich mit Geschrai
In unsre kauschre Rindermetzgerai,
Und eigenhändig hör' ich jo bereits,
Mer lächelt über Jüdlich in der Schweiz;
Voll Täublich kam ich gestern nocher haam,
Und lieg ins Bett und hatte einen Traam:
Es ist ein graußer Stier zu mir gekumma,
Hot mich begrüßt, und glaich das Wort genumma.
Und hot gesogt: „Was ist zu machen — muh!
Zum Schächten sag' ich auch noch was dazu!
Es hauen Viel die armen Rinder
Mit ainer Ax uff ihre Grinder,
Und aberst Solches macht sich groblich,
Das Schächten ainzig nur ist noblich;
Wo uns behandeln thut ein Herr Rabbiner
Auch sonst ein Sinagaugendiener;
Dann sind wir aberst ganz natürlich schon
Auch aine theiolaugische Berson!
Das bleibt für uns nicht minder und nicht mehr,
Als eine ungeheuerbare Ehr!
Der Sinagaugler haut uns weg den Kropf,
Daß All' das, was nicht kauscher ist, vertropf';
Kein Rind soll schimpfen oder grentschen,
Es köpfen sich ja selberst auch die Menschen.
Wer nicht gehört zu den Gerechten
Wird abgemorxelt auch mit Schächten;
Ich thu' behaupten drum zu jeder Zait:
Die Jüdlich metzgen uns mit Menschlichkait!“
Der Stier hat sich verschwindlich fort gemacht,
Weil ich uf einersmal bin ufgewacht,
Ich habe fast gewaint und fast gelacht,
Das war ein gschaider Ochs, ä wahre Pracht,
Und hab' ich innerlicht bei mier gedacht:
Du Stimmabgeberich nehm' dich in Acht!
Wird das Gesatz von Mosis umgebracht,
Au waih geschrien! — Du schlechte Welt! guet Nacht!

---

**Kägel**: „Was händ'r au lustigs, Chueri? 'r mached es Gsicht wie-n-en Laubchäfer a dr Chilbi.“

**Chueri**: „Ja, glaubs bigopp woll, we mr derig famosi Sache liest.“

**Kägel**: „Dörf i's au wüsse?“

**Chueri**: „Oeppä woll. Dänket au, 's Erdbebe — das werded er meini woll au gspürt ha — hä?“

**Kägel**: „Schätz au, Chueri, gwüß na früehner als Ihr!“

**Chueri**: „Ja, also 's Erdbebe chömm nüd vomene Stoß her, stahd da in ere Zytig.“

**Kägel**: „Nüd vomene Stoß? o die Gaggälari die; so, vu was denn?“

**Chueri**: „He, vum Z'sämmeschnurre vu dr Erde, vum Z'sämmeschnurre! Das seig nämli so: inwendig sei d'Erde no eis Oepfelmues; wie wyter ä, desto heißer. Aber das Oepfelmues erchalti na di na au, wie anders und denn gäbis zwüschet dem Oepfelmues und dem Humus, wo mir druf stöndid, en leere Ruum und will's e so bunt zuegöng mit schwere Fuhrwerche und umenand ziehede Vereine uf der Erde, so sinki denn de Humus plötzlich abe und das seigi ebe das Erdbebe.— —

**Kägel**: „Aber Z'sämmeschnurre — wie isches mit dem?“

**Chueri**: „Ebe mit dem Z'sämmesinke werdi d'Oberflächi g'runzelig, wie d'Renette im Winter, sie schnurri also z'sämme, d'Berg chömmid enand immer nöcher und es göngi viellicht gar nümme lang, so chönid d'Bsuecher vum Lägere a denne ufem Rigi d'Cigarre azündä.“

**Kägel**: „Und was zwüschet innä lyt?“

**Chueri**: „He, das druckt's näbet use, wie wenn me zwo Böllewähe usenand leit und denn druf sitzt.“

**Kägel**: „Göm'r ewegg, Chueri, das glaub ich nüd.“

**Chueri**: „Aber ich, ich glaubes, emmel jedefalls ehner, als i glaubti, deßwege schnurreti Eues Muul z'sämme — läbet wahl!“

---

## Les Vaudois et leur Vessaz.

Je n'aurais jamais cru qu'on laissât dans la commission Monsieur Vessaz, et qu il encore une fois se redressât de la chute morale et qu'il s'intéressât de nouveau de l'argent et en encaissât et qu'il toujours encore engraissat sa bourse. Mais l'administration ne voudrait pas à présent que son ami Vessaz cessât, elle voudrait qu'il blessât et caressât le „Mutz“ et qu'il s'empressât de rester le factotum. Quant à moi, je voudrais qu'on fessât Vessaz, c'est-ça! —

---

## Zum einheitlichen Strafrecht.

Daß das Strafmaß nicht das gleiche in der Schweiz für Diebstahlsünden,
Mußt du in so viel Kantonen, armer Thali! hart empfinden!
Hätt'st die 7000 Franken nicht in vielen kleinen Summen
Annexirt, so müßtest du nicht 48 Jahre brummen.
Drei, — vier Jahre wären höchstens hinterm Gitter deine Buße;
Wärest, wenn du klug gewesen, wieder längst auf freiem Fuße.

Dein verrückter Detailhandel in verschiedenen Kantonen
Trug dir 48 Jahr' ein, stiehl du lieber Millionen.
Hättest einen Bankenmauser nehmen sollen dir zum Muster;
Wenn ein Schelm nur kleine Sümmchen da und dort stipitzt, so pfuscht er.

Mach' es wie die großen Schufte, die auf's Sprüchwort Achtung geben:
Kreuzerbrödchendiebe hängt man, Stempelfälscher läßt man leben.
Treib' die Sache nur recht en gros, dann passirt dir nichts Fatales;
Heißest dann ein weiser Grieche, aus dem Thali wird ein Thales.

Wilson, welcher Millionen annexirte mit den Orden,
Ist für seine Heldenthaten schließlich Deputirter worden.
Brich in reiche Krämerstände, hast dann nicht viel zu gefährden,
Könntest ja auf diese Weise x ein Rath am End' noch werden.

---

Korrespondenz aus Laufen (Kt. Bern). Einen Schafstall hätten wir jetzt, aber drei Heerden; und wenn man die Texte der letzten Sonntagspredigten für Auspizien ansieht, so schwebt diese Dreieinfaltigkeit noch längere Zeit über unserer Gemeinde.

Der erste Hirt warnte vor den falschen Propheten, die nach ihm auftreten werden. Der zweite wählte seinen Text aus Kor. II. 2.: „Wir verfälschen nicht, wie Manche, das Wort Gottes, sondern tragen es vor als lauter.“ Als der dritte „wegen des Evangeliums Christi nach Troas kam, auch der Eingang ihm geöffnet wurde, so hatte er doch in seinem Geiste keine Ruhe“ und wo kurz vorher andere gesprochen, hub er an mit dem 8. Vers aus Evang. Joh. 10. Kapitel: „Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber.“

Wie tief das Schisma gewurzelt hat, wird Ihnen am besten die Familie Gumperli beweisen. Der Vater, der den sicheren Weg zum Paradies gewählt haben will, geht von 9—10 in die Messe. Die Mutter, die ebenfalls ihre Seele gerettet wissen möchte, hat einen etwas freieren Weg gewählt und besucht den reformirten Gottesdienst von 10—11. Der Sohn, dem kein bestimmtes Ziel vor Augen schwebt, hält's mit den Altkatholiken von 11—12. Die Tochter endlich glaubt, der Weg des Heils führe durch's Narrenhaus und besucht — alle drei.

---

**Fräulein**: „Mein Mopperl ist ganz krank.“

**Herr**: „Tragen Sie ihn doch in die Veterinärklinik.“

**Fräulein**: „Was fällt Ihnen ein? So alt bin ich doch nicht, daß ich in die Veterancnklinik gehör'.

---

**Mutter**: „Weßhalb willst du den Gerichtsrath nicht heirathen?“

**Tochter**: „Sein Kopf ist mir zu — zu dekolletirt.“

---

### Der zerstreute Pantoffelheld.

**Erster Stammgast**: „Mein Sohn ist erst ein halbes Jahr Student und schon hör' ich, wie er aus einer Kneipe in die andere läuft. Wenn er aber nach Hause kommt, kriegt er die Jacke voll.“

**Zweiter Stammgast** (der nur die letzten Worte gehört hat): „Weßhalb? Ist er denn verheirathet?“

---

### Sensationell.

**Bäbi**: „Denkit nu, en Mäder het dem andere mit der Sense der Hals durchschnitte. Settige Gräuel ist nit z'bezeichne.“

**Röst**: „Frili, der ist jetzt buchstäblich sensationell.“

---

„Fräulein Laura, erlauben Sie, daß ich Ihnen ein Ständchen bringe?“

„Ach nein, Papa schimpft schon so über die vielen Leiermänner, die zu uns kommen.“

---